**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 49 (1951)

Heft: 6

**Artikel:** Störungen, die in der Nachgeburtsperiode vorkommen [Fortsetzungen]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-951611

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer Hebamme

# Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenverbandes Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil:

Ericeint jeden Monat einmal

Drud und Expedition :

Berder AG., Buchdruckerei und Berlag

bohin auch Abonnements. und Infertion8-Muftrage ju richten find.

Baaghausgaffe 7, Bern,

Dr. med. v. Jellenberg-Sardn, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Spitaladerftrage 9tr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil Frl. Martha Lehmann, Bebamme, Bollitofen

Sahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweig, Sr. 4. - für das Ausland plus Borto

### Inferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 paltige Betitzeile Brogere Muftrage entfprechenber Rabatt

Inhalt. Einladung gur 58. Delegiertenversammlung in Bafel. -Indale. Einladung zur 58. Delegiertenversammlung in Basel. – Störungen, die in der Nachgeburtsperiooc vortommen (zversegung). – zuw ebet danne. Schweiz. Sebammenverband: Zentralvorstand: Einladung zur Delegiertenversammlung. – Krankenlassen. – Gentralvorstand: Einladung zur Delegiertenversammlung. – Krankenlassen. – Krankenlassen. – Beigiertenversammlung. – Krankenlassen. – Der Wöchnerin. – Todesanzeige. – Sektionsnachrichten: Nargau, Appenzell, Berni, Luzern, Rheintal, See und Gaster, Solothurn, Thurgau. – In memoriam. – Der Hebammenstand im Kanton Bern (Fortsetung). – Spitalhebammen und Normalarbeitsvertrag. – Mitteilungsdienst des schweiz. Frauenseftretariates. Störungen, die in der nachgeburtsperiode bortommen (Fortsetjung). Wald oder Baume.

# Einladung zur 58. Delegierten Derfammlung in Gafel

18. und 19. Juni 1951



# Programm

Montag, 18. Juni, im Stadt-Casino

Nach Ankunft:

Bezug der Teilnehmerkarten im Stadt-Cafino (Eingang Steinenberg), Tramlinie 1, 4 und 24.

14.00 Uhr Delegiertenversammlung im kleinen Festsaal (Eingang Barfüßerplat). - In der Pause wird ein Bleines 3'Dieri ferviert, offeriert von der Firma Buigo3.

19.30 Uhr

Bankett und anschließend Abendunterhaltung im großen Festsaal (Eingang Steinenberg).

Weg vom Zoologischen Garten zum Bahnhof zieka 20 Minuten

Dienstag, 19. Juni,

Saal des Restaurants Zoologischer Garten

(Eingang vom Garten)

Besammlung der Teilnehmer-08.30 Uhr Referat: "Derwendung bon Defogen 08.45 21br

in der allgemeinen Desinfeltion", pon herrn Dr. med. D. Boridis.

09.45 Uhr Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

10.30 Uhr Film: "Xenopus laevis", fommentiert durch herrn Dr. Defaulles, Basel.

Tonfilm: Beilmittel entstehen". 12.00 2Ibr Gemeinsames Mittagessen.

16.00 Uhr Rleines 3'Dieri. Offeriert von der Firma Helvepharm A. G. Basel (Ideal-Praparate).

Liebe Rolleginnen,

Alle Anmeldungen sind bis spatestens 9. Juni an die Prasidentin Frau E. Meyer-Born, Feldbergstraße 4, Basel, zu richten. Die Karten können auch vorbezogen werden! (Zuviel bezogene Karten werden selbstverständlich zurückgenommen).

Nochmals heißen wir Sie alle herzlich willkommen!

Sektion Basel-Stadt

# Störungen, die in der Nachgeburtsperiode vorkommen

(Fortsetung)

Bir sahen, daß die Lösung der Nachgeburt, d. h. besonders des Fruchtkuchens, sich verzögern tann, sei es, daß diese sich nur teilweise löst, oder, sei es, daß diese sich nur teilweise löst, oder daß die Löjung überhaupt ausbleibt. Wenn die ganze Plazenta an ihrem Site fest bleibt, jo blutet es unter Umständen gar nicht; das gegen ist die Blutung oft sehr massig, wenn nur ein Teil sich gelöst hat. Es kann vorkommen, daß die nach der die Varien ein Teil sich gelöst hat. daß die nach Schultze teilweise gelöste Blazenta

sich vor den inneren Muttermund legt und so dem Blute den Weg nach außen verlegt. Dann blutet es in die Gebärmutterhöhle und das Blut hindert die Zusammenziehungen des Uterus-muskels und bedingt dadurch wieder neue Blutungen.

Man hat die normalen Mengen des bei der Nachgeburtslösung unter regelrechten Umstänsen abgehenden Blutes in verschiedenen Fällen gemeffen und ift bei Erftgebärenden auf ein

Mittel von etwa 180 ccm gefommen; bei Mehr= gebärenden auf zirka 170 ccm. Bei zirka 70 % der Gebärenden war die Blutmenge unter 200 ccm; bei ungefähr 20 % um 500 ccm und bei 5 % über 500 ccm.

Um eine innere Blutung zu erfennen, wenn es nicht oder nur unbedeutend nach außen blutet, hat man nur den Gebärmuttergrund zu umfassen; wenn er weich und dick ist und unter der Beobachtung nach oben steigt und dabei der ganze Bebarmutterforper größer wird, fo muß man auf eine solche schließen.

Wenig stark kann es bluten, wenn der größte Teil des Fruchtfuchens schon gelöst in die Scheide hinunter gestiegen ist und nur ein kleinerer Teil noch fest haftet; aber auch da geht übermäßig viel Blut versoren. Bei einer richtigen inneren Blutung kann sich die Gebärende, wenn nicht Abhilse ersolgt, in ihre Gebärmutter verbluten.

Auch bei Blutungen bei nicht ganz gelöster Plazenta blutet es in die Uterushöhle in der Wehenpause, um dann bei Auftreten von Wehen im Schwall nach außen zu fließen. Aehnlich fommt es zu Blutungen, wenn ein Stud des Fruchtkuchens abgerissen ist, nachdem schon die große Masse ausgestoßen worden ist. Wenn dies Stud einigermaßen groß ist, kann es ebenso die Zusammenziehungen der Gebärmutter hindern. Bang kleine Stude können allerdings zurudbleiben, ohne daß dies eintritt.

Um zu erkennen, was die Urfache einer Blutung in der Nachgeburtsperiode ift, muß in erfter Linie die Blazenta nach ihrer Ausstogung genau besichtigt werden. Besonders nach Expresfion dieses Organes können fester haftende Koty= ledonen abreißen und zurückbleiben. Wenn man den Fruchtkuchen auf seine kindliche Fläche legt, jo, daß die Rotyledonen nach oben schauen, legen fich diese aneinander; dann fann man Lücken zwischen ihnen leicht erkennen. Auch kann man im Zweifelsfalle den Fruchtkuchen in heißes Wasser legen; dann erscheint der mütterliche Unteil, die mit abgegangene hinfällige Saut, oder besser ihre kompakte Schicht grau gegensüber von dunkelroten Teilen, wo diese sehlt. Man muß sich immer vor Augen halten, daß die Ablösung ja in der schwammigen Schicht vor sich geht und also die kompakte Schicht an der Blazenta haften bleibt. Um leichteften reifen die Kothsedonen am Rande des Fruchtkuchens ab; darum muß man den Rand besonders genau anfehen.

Am leichteften bleibt ein Stud gurud, wenn eine Nebenplazenta vorhanden ist. Diese besteht aus mehreren oder auch nur einem Kotyledonen und sitt, von dem Hauptteil gesondert, in den Eihäuten. Dieses Fehlen erkennt man daran, daß vom Rande des Hauptteils findliche Blut-gefäße über dessen Rand hinaus verlaufen und dann eine Abrifftelle zeigen, wo eben dieje Blut-

gefäße nach der Nebenplazenta bin verliefen. Dabei fehlt auch das entsprechende Stuck der Gihäute, besonders der Aderhaut (Chorion). Bei ganz zweifelhaften Fällen kann man auch in die Nabelschnurvene Milch einspritzen; wenn dann die Milch irgendwo an der mütterlichen Fläche des Fruchtfuchens oder am Rande austritt, ist das ein Zeichen, daß dort ein Abrif stattgefunden hat.

Ein Fehlen von Eihautteilen hat weniger Bedeutung. Denn wenn Eihäute zurückbleiben, verhindert dieser Umstand bei der Zartheit die fer Gebilde die Zusammenziehungen des Uterus nicht. Sollten Eihäute nach Ausstoßung der Plazenta aus der Scheide heraushängen, jo wird man sie mit einer Aderklemme (Rocher Schieber") breit faffen und langfam und bor sichtig durch Drehen herauszubefördern suchen. Auch wenn sie nur in die Scheide aus dem Muttermund heraushängen, sollten fie lieber entfernt werden, weil fie sonft für die Scheidenbakterien als Leiter dienen können, um eine Infektion der Gebärmutterhöhle zu setzen. Wenn es aber nicht leicht geht, läßt man sie liegen, weil sie meift in den ersten Tagen des Wochenbettes von jelber abgehen.

Die Störungen der Nachgeburtszeit treten sehr oft dadurch auf, daß ohne Grund an der Gebärmutter nach der Geburt des Kindes manis puliert wird. Jeder frühzeitige Bersuch, die Nachgeburt auszudrücken, wenn nicht Blutungen dazu zwingen, ift verfehlt. Man muß den Uterus zwar überwachen, um die Nachgeburtswehen zu kontrollieren; aber es darf nicht daran gerieben oder gedrudt werden; man muß ihn in Ruhe laffen. Nur ein Betaften des Uterusgrundes von Zeit zu Zeit ist nötig; man kann auch, wenn man Zeit hat, den Grund mit der Sand verhindern nach oben auszuweichen, fo daß die Wehen nur nach unten wirken können, aber ohne zu reiben oder drücken. Erst wenn die Nach geburt aus der Bebarmutter in die Scheide geboren ist und nun nicht aus dieser austritt, fann man durch den sogenannten Stempeldruck fie ans Tageslicht befördern. Man umfaßt mit der Hand den Gebärmuttergrund, wartet eine Wehe ab und während dieser drängt man mit ihr die Nachgeburt aus der Scheide heraus. Das Beichen, daß fie wirklich in der Scheide liegt, ift, neben dem Gefühl vieler Frauen von einem Druck am Bedenboden, das leichte Aufsteigen der Gebärmutter und ihre Reigung nach rechts. Ich habe einen Fall erlebt, wo bei einer Erftgebärenden der Damm fo hoch war, daß die Blazenta mit den Kingern aus der Scheide beraus gezogen werden mußte.

Für die Behandlung der Zurückhaltung der Nachgeburt sind je nach dem Falle verschiedene Möglichkeiten gegeben: Wir haben schon erwähnt, wie sie aus der Scheide herausgedrängt werden fann. Wenn sie aber in der Gebärmutter bleibt, kann sie, nur durch einen Krampf des Muttermundes am Austritt verhindert, schon gelöft fein; hier kann ebenfalls eine Blutung zum Eingreifen zwingen. Da ist oft die Eré deische Expression wirksam. Du sie Gescheiche Expression wirksam. Auch in Fällen, wo der Fruchtkuchen noch selfsigt, kann oft nach Erédé ausgedrückt werden. Die Vorschrift laustet: man umfaßt mit einer oder beiden Händen den Gebärmuttergrund, die Daumen vorne und die Finger hinten. Dann wartet man eine Wehe ab und drückt nun die vordere und hintere Wand des Uterus jo zusammen, daß dadurch die Nachgeburt abgelöst und herausgedrängt wird. Wenn verluch Bertung beit, soll in Narkose der Bersuch wiederholt werden. Erst wenn es auch so nicht geht, soll man die Plazenta von Hand lösen. Dieses Bersahren bedeutet aber, daß eine geraume Zeit vergeht, bis alle diese Bersuche durchgeführt worden sind, und daß, wenn es start blutet, viel Blut verloren geht. Auch wird oft in ländlichen Verhältnissen nicht gerade ein Narkotifor da fein, um dem Arzte beizustehen. Also wird man oft gezwungen sein, die manuelle Lösung früher zu machen. Auch hierfür kann oft die Narkose aus äußeren Umständen nicht

# Mald oder Bäumer

Menschen, die den Wald vor Bäumen nicht sehen, find solche, denen der Blid für die große Einheit fehlt und deren Augen deshalb an der fleinen Vielheit hängen bleiben. Da gibt es viel gu fritteln; schließlich ist kein Baum so gewach= jen, wie es der Kritifer gemacht hätte, wenn er der Baum wäre. Gottseidant, daß uns Balder erspart find, die aus solchen Bäumen bestehen. Waldesschweigen und Waldesrauschen geben uns deshalb meistens mehr, als der Menschen Reden. Und wir wurden auch unserseits den Menschen mehr geben, wenn wir mehr Blid für den grogen Wald hätten und im Balde schweigen lernten.

Aber wohin follten wir dann kommen? Denn diese Welt ist doch zu verkehrt, und auf Schritt und Tritt muß man sich gegen Dinge wehren, mit denen man nicht einverstanden sein fann, just wie Petrus, der das Schwert zog und dem Knecht Malchus das Ohr abhieb. So machen auch wir dem Meister nur Mehrarbeit: er muß die abgeschlagenen Ohren wieder anheilen. Nein, so fommen wir nicht weiter.

Schon in alten Zeiten hat uns einer einen besseren Weg gezeigt. "Das ist ein kostbares Ding, dem Herrn danken"..., des Morgens deine Bnade und nachts deine Wahrheit verfünden. Ja, wo bleibt dann noch Zeit, über schlechte Berhältnisse und Menschen zu seufzen? Berfuchen wir es doch, am frühen Morgen zu danken und am frühen Morgen und den ganzen Tag über sich Gottes Gnade bewußt zu sein und deshalb auch gnädig, nur gnädig mit den unvollfommenen Mitmenschen umzugehen. Wir werden über eine große Erfahrung staunen, nämlich die, daß unsere Mitmenschen gar nicht so unvollkommen sind wie wir geglaubt haben und schließlich wird unsere Liebe zum Mitmenschen tein Öpfer und kein Gnädigsein, sondern Lebensbedürfnis fein.

Aus: "Sonne am Morgen" von B Müller Brunnen-Berlag, Bafel

durchgeführt werden und man ist gezwungen, der Frau die Schmerzen zuzumuten, die bei der manuellen Lösung unvermeidlich eintreten werden.

000

Wenn es stark blutet und der Crédé nicht hilft und fein Arzt geholt werden fann, also im äußersten Notfall, kann eine Landhebamme genötigt fein, felber eine folche Plazentalöfung vorzunehmen. Deshalb muß diese genau wiffen, wie man vorzugehen hat, um möglichst wenig Schaden anzurichten. Dies ist besonders wichtig, weil ja während ihrer Ausbildung wohl selten eine Schülerin dazu tommt, eine folche Lösung im Spital vorzunehmen. Um Phantom fann dieser Eingriff kaum oder gar nicht geübt werden. Zunächst ift schon das Eingehen mit der Sand wichtig: Man geht ein mit zusammengelegten Fingern, fo daß die Sand eine Spite bildet. Dann ift es von größter Wichtigkeit, daß man der Nabelichnur folgt. Diefe ift der Wegweiser, dem nach man sicher in die Gebärmutterhöhle kommt. Wenn man diese Vorsicht vergißt, so kann es einem passieren, wie es einer Sebamme vor Jahren geschah: sie drang durch das hintere Scheidengewölbe in den Douglasschen Raum, faßte die Gebärmutter, die fie für die Plazenta hielt und riß fie heraus. Sie wurde vor Gericht verurteilt, nicht wegen des Kunftfehlers an sich, aber weil sie nicht bei Zeiten nach einem Arzte geschickt hatte. Sie hatte sich selber zuviel zugetraut!

Wenn man dann in der Gebärmutterhöhle drin ist, fühlt man das schwammige Bewebe des Fruchtkuchens. Run muß man den Rand der Plazenta suchen, wozu hie und da die Eihäute helfen. Man geht mit der Kleinfingerseite der ganzen Sand unter diefen Rand und schält fo

den Fruchtfuchen von der Wand ab. Go vermeidet man, in die Mustelschicht der Gebarmutter einzudringen, was ein großer Fehler wäre und zur Persoration der Wand sühren könnte. Denn wenn man nicht die ganze Zeit sich genau Rechenschaft gibt, wo man mit der Sand ift, fann man sich verirren und endlich gar nicht mehr zurecht finden. Stets muß die andere Hand den Uterus von außen festhalten und hinunterdrängen.

Erft wenn man das Gefühl hat, daß die Rach geburt völlig abgelöft ist, zieht man sie dann langsam und sorgfältig aus der Gebärmutter höhle heraus. Es ist vorsichtig, nach dem Set ausholen die Söhle noch einmal auszutaften, weil ja leicht ein Teil abgeriffen sein kann und dies dann weitere Blutungen verursachen ober ju Infektion führen würde.

Früher war es Sitte, nach jeder manuellen Plazentalöjung die Uterushöhle mit einem Des insigiens auszuspülen; zu meiner Affistentenzeit benützte man 5 Liter Sublimatlöjung 1:5000 und nachber 5 Liter Sublimatlöjung 1:5000 und nachher 5 Liter Kochsalzsösung. Sobald ich selbständig war, unterließ ich diese Spülungen und hatte niel weiteren. und hatte viel weniger Temperatursteigerungen im Wochenbett, als ich vorher beobachtet hatte.

# Schweiz. Hebammenverband

# 3entralvorstand

Liebe Kolleginnen!

Rur turze Zeit trennt uns noch von ber Delegiertenversammlung. Wöge es recht vielen Kolleginnen vergönnt sein, der freundlichen Einschung und ladung nach Basel am 18. und 19. Juni zum großen Sebammentressen Folge leisten zu sich nen. Unfere dortigen Kolleginnen werden sich alle Mühe geben, uns den Aufenthalt "s'Bafel an mim Rhy" recht angenehm zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Zentralvorftand:

Die Bräfidentin: Schw. Ida Niklaus

Die Aktuarin: Frau L. Schädli

# Einladung zur 58. Delegiertenversammlung in Bafel

Montag und Dienstag, 18. und 19. Juni 1951

Traftanden

- 1. Begrüßungsansprache durch die Bräss dentin.
- Appell.
- Wahl der Stimmenzählerinnen.
- Genehmigung des Protofolls der Dele-
- giertenversammlung 1950.
- Jahresberichte pro 1950. Jahresrechnung pro 1950 mit Reviforinnenbericht.
- Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1950 und der Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1950.
- Berichte der Settionen Reuenburg und Sargans-Werdenberg.
- Anträge:
- a) Antrag der Hilfsfondstommif fion: Reglementsänderung von § 4. Das Maximum der Unterstützung soll auf Fr. 100.— erhäht ward

Kr. 100.— erhöht werden. Begründung: Da die Teuerung immer noch anhält, wird eine Erhöhung erwünsch

b) Antrag der Sektion St. Gassen: Bereinfachung der Desegiertenversamm lung und Reduzierung der Festfarte. Begründung: Wenn die Delegierten versammlung vereinfacht würde, ware es guch den flaimer auch den flaimer auch den kleinen Sektionen möglich, diese durchzuführen. durchzusühren; es könnten jomit auch mehr Mitglieder als Nichtdelegierte daran teils nehmen.